Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 43-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 24. Oktober 2010

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 286 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie ganz einfach die interne Funktion >SUCHE<).

Inhalt

Aktuelles ……..…….. 2-4
Aus Spital & Heim 5-9
Integrations-Leitbild OÖ ……..... 10-11
Veranstaltungstermine ……..... 12-13
Sterbekultur – hier und anderswo …….. 14-16
Buch-Tipp, Impressum ……..... 17
Anhang: Stellenmarkt ……...……..... 18 f.

Wiener Rotes Kreuz:

Rasche Hilfe auf zwei Rädern im Test

Um noch besser für Großveranstaltungen gerüstet zu sein, testet das Wiener Rote Kreuz exklusiv den Einsatz von „Rettungs-Segways" (Bild). Gerade bei größeren Menschenansammlungen sind First-Responder-Teams auf zwei Rädern wendiger als große Rettungsfahrzeuge. Am Nationalfeiertag 26. Oktober wird der Rettungs-Segway auf dem Wiener Rathausplatz erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die zweirädrigen Transportmittel werden allein durch Schwerpunktverlagerung gesteuert und können bis zu 30 Kilogramm Ausrüstung zur Akutversorgung transportieren. Dazu zählen neben Erste-Hilfe-Material auch Defibrillator, Feuerlöscher, Blaulicht und Folgetonhorn. Die Einsatzgebiete sind vielfältig: Bei großen Events wie dem ´Vienna City Marathon´, aber auch bei den vorweihnachtlichen Einkaufs-samstagen in den Wiener Einkaufsstraßen ist es bei zeitkritischen Notfällen eine tolle Lösung, mit Segways die Sanitäter (jeweils zu zwei Teams) und ihre Ausrüstung rasch vor Ort zu bringen.
Die bereits gründlich eingeschulten Einsatzkräfte zeigen ihr Können und die Möglichkeiten des neuen Einsatzfahrzeuges schon am Nationalfeiertag dem 26. Oktober am Wiener Rathausplatz (www.w.roteskreuz.at).

WIENER ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.

* * *

Pflegepersonal-Mangel in Deutschland immer drückender:

„War for talents" ist voll entbrannt

Anlässlich der am 20. Oktober in Berlin veröffentlichten „Studie zu Fachkräftebedarf und -angebot im deutschen Gesundheitswesen" (Pricewaterhouse Coopers) fordert der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) die Arbeitgeber auf, umgehend für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege zu sorgen. „Der Fachkräftemangel in der Pflege hat Besorgnis erregende Ausmaße angenommen", sagt DBfK-Referentin Johanna Knüppel. „Wer den Stellenmarkt der Wochenendzeitungen beobachtet wird feststellen, dass dort neben übertariflichen Angeboten bereits Abwerbeprämien in Höhe von mehreren tausend Euro gezahlt werden.

Der ‚war for talents' um Pflegefachkräfte ist bereits voll entbrannt - umso unverständlicher sei es daher, dass viele Einrichtungen noch immer die verbliebenen MitarbeiterInnen nach Kräften aus-beuten und auf diese Weise selbst für arbeits-bedingte Gesundheitsschäden und vorzeitigen Berufsausstieg sorgen, kritisiert der deutsche Pflegeberufsverband: „Wer immer mehr Arbeit auf immer weniger Schultern verteilt und damit Arbeitsdruck und Arbeitstempo kontinuierlich steigert, trägt die Verantwortung dafür, dass immer weniger Pflegekräfte bereit bzw. in der Lage sind so zu arbeiten", so Knüppel.

Die pwc-Studie hat lediglich Fachpflegeangebot und -bedarf in den Spitälern untersucht und prognostiziert dort ab 2020 bereits eine Personallücke von mindestens 140.000 Fachkräften. Dabei ist der Personalbedarf in der ambulanten und stationären Altenpflege noch gar nicht berücksichtigt…. (www.dbfk.de).

Jetzt schon vormerken: 1. November 2010

BERLIN – Die (politisch) Verantwortlichen lassen die Pflege im Stich! Ist das auch Ihr Eindruck, wenn Sie nach Schichtende erschöpft und häufig verzweifelt und frustriert den Heimweg antreten? Weil es schon wieder ein Tag war, an dem Sie zwar viel gearbeitet haben, aber im Ergebnis eine menschenwürdige, gute und sichere Versorgung und Pflege auf der Strecke blieb. Sie müssen immer gehetzter arbeiten, damit es auf der Station überhaupt läuft – und werden doch niemals den berechtigen Wünschen und Bedürfnissen von Bewohnern und Patienten gerecht. Die Rahmenbedingungen für Ihre Arbeit verschlechtern sich seit Jahren. Der Zeitdruck und die Arbeitsbelastung steigen permanent, von allen Seiten kommen neue Anforderungen – bei gleichzeitig qualitativ wie quantitativ sinkender Personalkapazität.

Daher startet der DBfK am 1. November mit der öffentlichen Überreichung der „Gelben Karte" an die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin eine Aktion (siehe Kasten und online unter: www.dbfk.de/gelbekarte).

* * *

Bundesverband Lebenswelt Heim:

Zukunftsweisende Lösungen gefordert

Der Status quo ist nicht genug zur langfristigen Sicherung einer angemessenen Lebens- und Dienstleistungsqualität in den Pflegehäusern. Daher fordert der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs in einem am 20. Oktober veröffentlichten Positionspapier, für die rund 75.000 Pflegebedürftigen in 750 Heimen zukunftsweisende Lösungen und eine aktuelle Pflegediskussion.

Als „Problemzonen“ ortet der Bundesverband die fehlende Valorisierung des Pflegegeldes und dadurch Verlust der Kaufkraft und Geldentwertung (allein 16% Wertverlust seit 1996, Anm.) sowie die steigenden Leistungs- und Kompetenzanforderungen an die Pflegeeinrichtungen ohne finanzielle Bedeckung. Neben den immer knapperen Personalressourcen (vgl. Beispiel Deutschland im Bericht oben) geben auch die fehlenden Mittel für eine bedürfnisorientierte Qualitätsentwicklung Anlass zu steigender Sorge.
Zur Lösung wird eine nachhaltige Pflegefinanzierung aus mehreren Perspektiven gefordert: Das Pflegegeld müsse wieder im Jahresabstand gesetzlich wertangepasst werden (wurde 1996 abgeschafft), eine realistische Tariferhöhung der öffentlichen Hand durchgeführt sowie auf zusätzliche finanzielle Belastung der BewohnerInnen und Heime durch immer neue Anforderungen verzichtet werden.

Zur Vorbeugung des befürchteten Personalengpasses fordert der Bundesverband u. a. eine Ausbildungsoffensive für Menschen die auf dem 2. Bildungsweg einen Pflege- oder Sozialberuf erlernen möchten sowie für WiedereinsteigerInnen nach langer Berufspause, die konkrete Umsetzung der § 15a Vereinbarung „Sozialfachbetreuung“ in allen Bundesländern, die Einführung eines Lehrberufs in der Pflegehilfe und Sozialbetreuung nach internationalem Vorbild sowie eine höhere Flexibilität und Modularität der Ausbildung zwischen Gesundheits- und Sozialberufen, wie etwa zwischen Dipl. FSB und DGKS/P.

Das Positionspapier von ´Lebenswelt Heim´ finden Sie online unter:
www.lebensweltheim.at/cms/dv/images/positionspapier%20102010.pdf

Einen vergleichenden Blick über die Grenzen bietet der Europäische Heimleiterverband E.D.E. in seinen aktuell veröffentlichten Visionen: Weichenstellungen für die Zukunft des E.D.E, neue Pflegefinanzierung in der Schweiz, E-Qalin in Tschechien etc. (www.ede-eu.org/media/ede_vision/en/201005.pdf).

* * *

Barmherzige Brüder:

Ethik-Codex und klinische Ethikberatung

Mehr als 450 TeilnehmerInnen aus Österreich und dem benachbarten Ausland wirkten am zweitägigen Ethik-Symposium der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt und Rust mit, in dessen Rahmen der neue Ethik-Codex und die systematische Ethikberatung vorgestellt wurden. Dabei gehen Hospitalität (christliche Gastfreundschaft) und Professionalität Hand in Hand. Der Ethik-Codex soll als Orientierungshilfe für die MitarbeiterInnen dienen, um schwer wiegende Entscheidungen in der Sorge um die Patienten gemäß einer ethischen Grundhaltung fällen zu können.

Die Barmherzigen Brüder haben der Ethik in der Kranken,- Behinderten- und Altenfürsorge seit jeher nicht nur eine zentrale Bedeutung beigemessen, sondern diese auch im Umgang mit den Patienten gelebt. Engagement und eine entsprechende Wertehaltung sind jedoch nicht immer ausreichend, um in ethischen schwierigen Situationen Hilfe zu geben. Dafür wird eine verlässliche Struktur benötigt, in der ethische Fragen, Probleme und Konflikte behandelt werden können. Hier setzt der neue Ethik-Codex „Orientierung an Hospitalität und Professionalität“ an: Er bietet keine Patentlösung sondern dient als Orientierungshilfe zur eigenverantwortlichen und gewissenhaften Auseinandersetzung mit ethischen Problemen. Die Barmherzigen Brüder implementieren in allen ihren Einrichtungen eine systematische Ethikberatung nach internationalem Vorbild (Klinische Ethikkomitees). Diese soll Orientierungshilfe bieten, Transparenz schaffen, Struktur geben und das Arbeitsklima verbessern.

v.l.n.r.: Diözesanbischof Dr. Ägidius Zsifkovics, Fr. Ulrich Fischer OH (Provinzial der Barmherzigen Brüder Österreich) und Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl

(Foto: BB Wien)

In interaktiven Workshopgruppen setzten sich die TeilnehmerInnen u. a. mit moralischem Stress und Empathie-Müdigkeit auseinander und diskutierten in interdisziplinären Teams die Entscheidungsfindung in schwierigen Situationen anhand konkreter klinischer Fälle (www.barmherzige-brueder.at).

* * *

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit/Glan:

Sturz-Prävention zeigt Wirkung

KRANKENHAUS | St.Veit/Glan
Barmherzige Brüder

Durch die Einführung aktiver Präventivmaßnahmen konnte das KHBB St. Veit/ Glan im Vorjahr 25 Prozent der Stürze verhindern. Mitarbeiterschulungen vermeiden auch Folgeerkrankungen.

In einer internen Erhebung hatte man festgestellt, dass 90% der Stürze Menschen im Alter über Sechzig betreffen. Die Folgeerkrankungen von Stürzen werden oft unterschätzt und somit auch nicht sofort erkannt, was teilweise schwerwiegende Folgen für die Betroffenen – massiv eingeschränkte Lebensqualität, Rollstuhlpflicht oder Bettlägrigkeit - nach sich ziehen kann. Oftmals sind gestürzte Personen sehr verängstigt, was dazu führt, dass sie sich selbst in ihrer Bewegungsfreiheit und damit in ihrer weiteren sozialen Teilhabe stark einschränken.

Durch die vorjährige Schulung aller im Pflegebereich der Abteilung für Innere Medizin tätigen MitarbeiterInnen wurde auf auslösende Faktoren, wie etwa eingeschränktes Sehvermögen oder Erkrankungen des Bewegungsapparates aufmerksam gemacht, um in Folge vorbeugende Maßnahmen ergreifen zu können. „Ziel war es unserem Pflegepersonal aufzuzeigen, wie es den anvertrauten Patienten die Bewegungsfähigkeit vermitteln kann, damit diese sich sicherer fühlen“, so Pflegedirektorin Christa Santner.

Eine dieser Präventivmaßnahmen ist das Screening eines jeden Patienten im Alter 60+ bereits bei der Aufnahme in das Krankenhaus. Damit kann das individuelle Sturzrisiko eingeschätzt und bereits im Vorfeld Präventionsarbeit geleistet werden.

Durch die Schulung sei die Wahrnehmung beim Pflegepersonal erhöht und dessen Beobachtungskompetenz weiter gesteigert worden, resümiert Pflegedirektorin Santner: So könne nun die Sturzgefährdung der PatientInnen deutlich besser eingeschätzt und Präventivmaßnahmen sofort eingeleitet werden (Foto: Helge Bauer, www.bbstveit.at).

* * *

CS Hospiz Rennweg, Wien:

15 Jahre Solidarität mit Sterbenden

Mit einem Benefizkonzert begingen rund 700 Freunde, Angehörige, SpenderInnen und Sponsoren am 8. Oktober das 15jährige Bestehen des CS Hospiz Rennweg mit den Wiener Philharmonikern im Konzerthaus. Der Reinerlös von 23.000 Euro kommt den fünf Einrichtungen – Palliativstation, Mobiles Palliativteam, Hospizteam der Ehrenamtlichen, Beratungsstelle und Roter Anker – zugute.

Jubiläumsbenefizkonzert zugunsten des CS Hospiz Rennweg

Wie auch im vergangen Jahr lud der Mozartssaal im Wiener Konzerthaus zum Benefizkonzert

Der festliche Abend stand ganz im Zeichen der Solidarität mit schwer kranken und sterbenden Menschen. Seit vielen Jahren setzen Mitglieder der Wiener Philharmoniker ein Zeichen der Solidarität und konzertieren im Herbst für Lebensqualität bis zuletzt. Die Moderation des Abends lag in den professionellen Händen von Hannelore Veit (ORF).

Viele Jahre begleitete die Caritas Socialis (CS) chronisch kranke und hochbetagte Menschen, sammelte Erfahrung über Wünsche und Bedürfnisse sterbender Menschen aller Altersgruppen. 54 MitarbeiterInnen und 67 ehrenamtlich Engagierte begleiten Tag für Tag Menschen in ihren letzten Lebenstagen und -wochen.

Seit 2002 wird das CS Hospiz Rennweg in Kooperation mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern geführt und seit 2004 wird das Mobile Hospiz Rennweg vom Fonds Soziales Wien gefördert. Im Vorjahr betreute das Hospiz 245 schwerkranke Menschen auf der Palliativstation (12 Betten) und 305 Menschen mit dem Mobilen Hospiz zu Hause. Zusätzlich wurden 356 Schwerkranke und 933 Angehörige vom Hospizteam der Ehrenamtlichen mit insgesamt 5.417 Stunden in schwierigen Lebenssituationen begleitet. Die Beratungsstelle hat 1.387 Beratungsgespräche geführt (www.cs.or.at).

Am Beginn und am Ende des Lebens ist der Mensch besonders verletzlich. Rund 6.000 Menschen begleiten die MitarbeiterInnen der CS-Einrichtungen jährlich. Rund 800 MitarbeiterInnen mit Fachausbildungen Demenz, Validation, Kinästhetik, Palliativ Care, Psychotherapie unterstützt von 230 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, 800 PraktikantInnen/Jahr und 76 Zivildienstleistenden betreuen chronisch kranke und hoch betagte Menschen.

Bestmögliche Schmerzbegleitung, professionelle Pflege, spirituelle Begleitung und eine Hand, wenn man sie braucht, sind auch die Säulen der Palliative Care: In allen

drei CS Pflege- und Sozialzentren sind spezialisierte PalliativmedizinerInnen für bestmögliche Schmerzfreiheit chronisch kranker und hochbetagter Menschen im Dienst. Allen Einrichtungen und mobilen Diensten gemeinsam ist das Ziel, ein Verabschieden in Geborgenheit und so schmerzfrei wie möglich zu verwirklichen.

Neues Buch:
Zeit zu sterben – Zeit zu leben

Zum 15-jährigen Bestehen des CS Hospiz Rennweg wurde auch Anita Natmeßnigs zweites Werk „Zeit zu sterben - Zeit zu leben“ präsentiert (Filmerstling „Zeit zu gehen“). Im neuen Buch fokussiert die Autorin die Perspektive der MitarbeiterInnen. „Wie halten Menschen, die Sterbende begleiten, dieses ständige Lebensende vor Augen aus?“, ist die zentrale Frage. Drei lebensbejahende Frauen geben darauf Antwort – überraschend, persön-lich und direkt. Es sind dies: Anita Natmeßnig, Psychotherapeutin und Filmemacherin, DGKS Astrid Leßmann und DGKS Ingrid Marth. Das Buch ist ein berührender Einblick in die Hospizarbeit und eine ermutigende, unkonventionelle Ein-führung in die Kunst zu leben.

Buchneuerscheinung:
„Zeit zu sterben - Zeit zu leben“
Erfahrungen im Hospiz; ISBN: 978-3-222-13307-7,
220 Seiten, Preis: 19.95 EUR
Ab sofort im Fachhandel und unter www.ichlese.at erhältlich.

„Deutlich wird, dass nicht das dogmatische Pathos der längst durch deklinierten ‚Letzten Dinge' kräftigend wirkt, sondern der Blick aufs Zunächstliegende, auf ein Himbeerjoghurt oder ein duftendes Bad. So umsorgt, kann im Hospiz etwas gelingen, was sonst allenfalls im Kino gezeigt wird: Ein Happy End.“

(Adolf Holl, kath. Theologe, Religionswissenschafter, Schriftsteller)

Eine Persönlichkeit hat diesen erfolgreichen Weg des CS Hospiz Rennweg über viele Jahre maßgeblich mitgestaltet: **Sr. Mag. Hildegard Teuschl (+)** wurde dafür im Vorjahr posthum mit dem „LAZARUS Ehrenpreis für ihr Lebenswerk“ ausgezeichnet (Bild).

LAZARUS gratuliert allen MitarbeiterInnen, UnterstützerInnen und MitgestalterInnen der Caritas Socialis zu diesem Jubiläum und wünscht weiterhin viel Kraft und Lebensfreude für diese wichtigen Aufgaben!

* * *

80 Jahre St. Josef-Krankenhaus Wien:

Ausbau zum Mutter-Kindzentrum

Das St. Josef-Krankenhaus hat sich in den letzten Jahren zum Teil einer innovativen Krankenhaus-Holding (Vinzenz Gruppe) entwickelt und leistet wichtige Beiträge zur Gesundheitsversorgung der Wiener Bevölkerung. 1.700 Babys erblicken hier jedes Jahr das Licht der Welt (www.sjk-wien.at).

Den Festakt mit zahlreichen prominenten Gästen aus Politik, Kirche und öffentlichem Leben eröffnete vorgestern Freitag Weihbischof DDr. Helmut Krätzl mit einem feierlichen Festgottesdienst. Der stellv. Vorstand der Universitätsklinik für Chirurgie an der Med. Universität Wien, Univ. Prof. Dr. Michael Gnant, spannte in seinem Vortrag zum Thema "Die nächsten 80 Jahre - Ausblick in die Zukunft der Medizin" den Bogen vom Gestern ins Morgen: So werde die Schwerpunktbildung und Spezialisierung in der Medizin weiter voran schreiten, um die wachsende Komplexität dauerhaft meistern zu können.

Der im Vorjahr beschlossene „Regionale Strukturplan Gesundheit der Stadt Wien“ weist einen wesentlich erweiterten Leistungsauftrag für das KH St. Josef aus: Gynäkologie und Geburtshilfe werden ausgebaut; eine Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde mit einer neonatologischen Intensivüberwachung wird neu aufgebaut und damit ein neues Mutter-Kind-Zentrum im Westen Wiens geschaffen. Darüber hinaus wird abteilungsübergreifend die Onkologie ausgebaut. Das Spital wird insgesamt von derzeit 164 auf 221 Betten wachsen. Wichtig sei dabei vor allem, "dass sich an der hohen Qualität und an der für PatientInnen und MitarbeiterInnen spürbaren positiven Atmosphäre in unserem Haus nichts ändert und sich die Patienten in jeder Hinsicht bei uns gut und sicher betreut fühlen", so Geschäftsführer Dr. Gerhard Knor.

Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare ®

www.LAZAR US.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

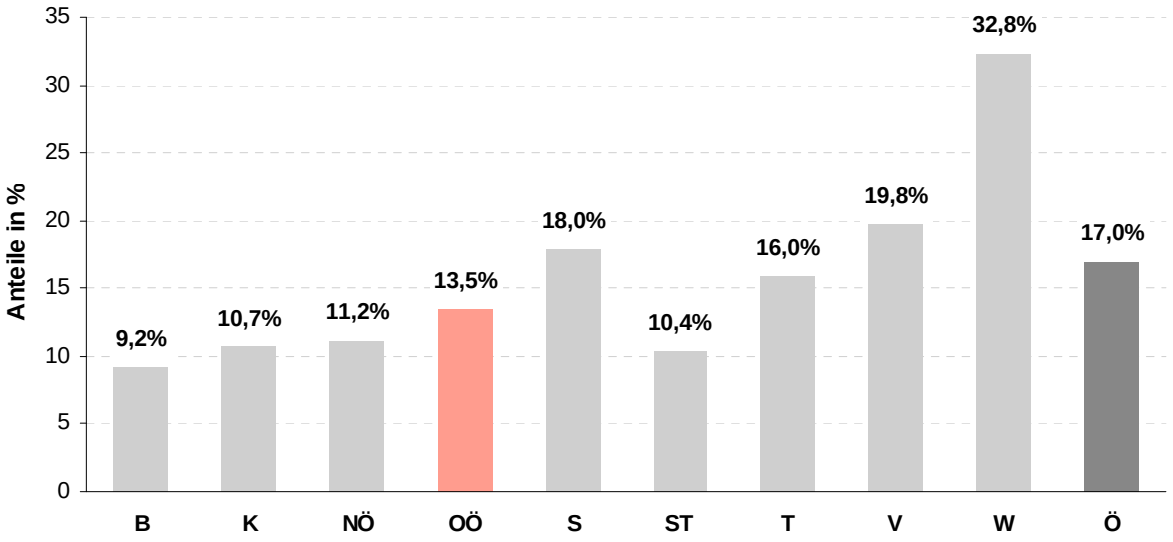
Land Oberösterreich:

Integrations-Leitbild

Knapp 15% der 1,4 Mio. Menschen in Oberösterreich haben Migrationshintergrund (Österreich-Schnitt: 17,5%), die meisten kommen aus Deutschland oder dem ehemaligen Jugoslawien. Seit dem Integrationsbericht (2006) wurde an einem Oö. Integrationsleitbild gearbeitet, das nun von LHStv. Josef Ackerl vorgestellt wurde.

Dabei gehe es „… doch um mehr als nur um die Regulierung der Zuwanderung - es geht um das gesellschaftliche Zusammenleben!“ (Ackerl). Zugleich forderte er auch auf Bundesebene neuerlich für die „Querschnittsmaterie Integration“ eine eigene Integrationsstelle, in der alle relevanten Zuständigkeiten verschiedener Ministerien zusammengefasst werden sollten.

Bevölkerung ausländischer Herkunft 2010 in Österreich – Bundesländervergleich



Quelle: ZMR-Populationsregister von Statistik Austria per 1.1.2010; Land OÖ, Abt. Statistik

„Einbeziehen statt Einordnen“

Das Integrationsleitbild des Landes OÖ wurde unter Beteiligung von über 200 relevanten Akteur/innen der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft partizipativ erarbeitet, wobei es erstmals zu einem umfassenden Wissensaustausch und einer Vernetzung zwischen den teilnehmenden Akteuren/innen kam. Der Leitbildprozess verankerte das Thema Integration in bis dahin kaum beachteten Bereichen und gab Impulse für die Entwicklung neuer Projekte. Im Vorjahr vom

Oö. Landtag beschlossen, wurde auch ein Umsetzungsbericht im Abstand von zwei Jahren festgelegt, der nun bis Ende 2010 erstmals vorgelegt wird.

Gerade in der jüngsten Vergangenheit hat die Integrationsdebatte europaweit an Schärfe zugenommen. Es dominieren die beiden vermeintlichen Kernthemen: Asyl und Islam. Nur selten wird auf die Potenziale(!) von Migrant/innen und auf die Chancen hingewiesen, die sich aufgrund von Zuwanderung für uns als Aufnahmegesellschaft ergeben: "Die Vielfalt der Menschen ist im gesellschaftlichen wie im Arbeitsleben enorm wertvoll. Gegenseitige Toleranz und interkulturelles Verständnis sind wichtig", betonte Sozialreferent Ackerl.

Aktive Vernetzung gestartet

Das Oö. Integrationsleitbild bezieht alle Oö. Einwohner/innen auf struktureller, sozialer und kultureller Ebene ein: Sprache, Bildung, Wirtschaft, Arbeit, Verwaltung, Gesundheit und Soziales, Wohnen, Kultur, Freizeit u.v.m. Dabei geht die Oö. Landesverwaltung in vielen Bereichen – als Auftraggeber, als Arbeitgeber (Verwaltung, Spitäler, Kinderheime, Pflegeheime usw.) sowie Dienstleister am Bürger - mit gutem Beispiel voran. So wird derzeit auch ein verwaltungsinternes Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN) aufgebaut, um Integration als Querschnittsmaterie in allen relevanten Abteilungen zu verankern.

Die Integrationsstelle OÖ (Leitung: Dr. Renate Müller) fördert verschiedenste Projekte, wobei man sich zunehmend auf die Herausforderungen bei der Integration vor Ort – in den Gemeinden – konzentriert. Denn es ist ebenso vielfältig wie herausfordernd, ein realitätsnahes buntes Bild dessen zu zeichnen, was im Sinne des Integrationsleitbildes OÖ seit 2008 angeregt und umgesetzt wurde.

Der kommende erste Umsetzungsbericht wird im Sinne eines "gelebten Integrationsleitbildes" die Vielfalt an lebendiger Integrationsarbeit wiedergeben, wie zB auch im Bereich Gesundheit/Soziales: Hier reicht der Bogen von der interkulturellen Öffnung von stationären und ambulanten Gesundheits- und Sozialeinrichtungen (mehrsprachige Gesundheitsbroschüren, Gesundenuntersuchungen) bis hin zur Begleitung, Betreuung und Pflege von Menschen mit Migrationshintergrund, etwa im Projekt "Kultursensible Betreuung und Begleitung Älterer" (Konzeption einer Wanderausstellung, Erarbeitung von Unterrichtsmaterialen). Auch ein Landespreis („Stadt der Kulturen“) für gelungene Integrationsprojekte ist bereits angedacht, um die Wertschätzung integrationsbezogener Arbeit öffentlich sichtbar zu machen: Gelungene Initiativen mit interkulturellen Schwerpunkten sollen zu weiteren Aktivitäten und Vernetzung anregen.

LAZARUS INSTITUT

Gelebte Integration in der Pflege – Aviso:

Pflegekongress 2012

„Interkulturelles Lernen – Transkulturelle Pflege“

(mit erstmaliger Verleihung des Int. „Prof. Erwin Böhm – Pflegeforschungspreises“)

9. – 10. Mai 2012 im Kongresshaus Bad Ischl, OÖ

KWP-Haus Mühlengrund – 11. November, Wien:

Fachenquete: „Ich fühle, daher lebe ich"

Häuser zum Leben
StadtWien

Zu einer hochkarätig besetzten Fachenquete über die Thematik sexueller Sehnsüchte im Alter laden die „Häuser zum Leben" im Rahmen ihres 50-Jahr-Jubiläums neuerlich ein (Eintritt frei).
Zeit: 11. November 2010 von 15 - 19 Uhr
Ort: Pensionisten-Wohnhaus Am Mühlengrund, Wien 23., Breitenfurter Straße 269-279

Highlights:
Mann-/Frau-Sein unter der Bettdecke – Sexualität in der Demenz
Prof. DPGKP Erwin Böhm (Begründer des Psychobiographischen Pflegemodells)
„Junge Männer sind mein Hobby…"
Elfriede Vavrik (Autorin des Buches „Nacktbadestrand")
Ausstellung LEBENSLUST (mit Werken von Dr.in Isolde Engeljehringer)

Anmeldung bis 9. November: Haus.Muehlengrund@kwp.at oder Tel.: 01/ 865 18 53

BKKÖ-Fortbildungstag – 29. Oktober, Landeskinderklinik Linz:

Schmerzmanagement im Fokus

Zeit: 29. Oktober 2010, 08.30 - 17 Uhr
Ort: Landes- Frauen- und Kinderklinik, 4020 Linz, Krankenhausstraße 26-30

Bei dieser Fortbildungsveranstaltung werden u.a. die Pflegestandards, die im Zuge des Schmerzprojekts am Kinderzentrum Salzburg entwickelt wurden, vorgestellt.
Info und Anmeldung: www.kinderkrankenpflege.at/aktuell/termine/10

Mobile Kranken Kinder Pflege WIEN

WIR LADEN EIN!

MOKI-Wien feiert die Anerkennung durch den Fonds Soziales Wien mit einem Tag der offenen Tür.

FONDS SOZIALES WIEN StadtWien — Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

24. November 2010 von 13 bis 17 Uhr
MOKI-Wien, Puchsbaumplatz 2/5-6, 1100 Wien

13. BKKÖ-Jahrestagung – ein Rückblick

Wenn Ernährung Unterstützung braucht

Rund 110 aufmerksame TeilnehmerInnen besuchten diese informative Veranstaltung, die den inhaltlichen Bogen zwischen gesunder Ernährung von Anfang an bis hin zur Therapie schwerer angeborener Fehlbildungen des Verdauungstraktes spannte. Eine Kurzfassung der Beiträge finden Sie unter:
www.kinderkrankenpflege.at/media/file/141_NL13.JT.pdf

Palliativpflege

DGKS Beatrix Wondraczek, MAS, aus Krems (NÖ) ist kürzlich zur Vorsitzenden der AG Palliativpflege in der Österreichischen Palliativgesellschaft gewählt worden (www.palliativ.at).

Sterbekultur – hier und anderswo:

Happy Coffins ☺ Lustige Särge

Was drei betagte Damen in einem Pflegeheim in Singapur als spektakulären Tabubruch feiern – ihre eigenen Särge lustig-bunt zu bemalen - lockt gelernten Wiener/innen höchstens ein müdes Lächeln heraus: Lustiges Särge-Malen für Kinder(!!) , eine "Crazy Coffins"-Kindermusikgruppe, Gratis-Leichenschmaus mit Würsteln und dem leibhaftigen Wiener Dompfarrer(!) - und beim "Sarg-Probeliegen" stellten sich lange Menschenschlangen beim Tag der offenen Tür im weltweit einzigen Bestattungsmuseum (www.bestattungwien.at) an...

Singapur, St. Joseph Heim und Hospiz: Ohne jede Angst meinte Bewohnerin Elsie Chua: "Ich habe keine Angst davor, über mein späteres Ende zu reden. Ich finde es sehr sinnvoll, wenn man in der Lage ist, die Gestaltung seines eigenen Sarges zu bestimmen und ihn zu sehen, bevor man stirbt", meinte sie lachend: "Ich möchte eine passende Kebaya (traditionelles enges chinesisches Kleidungsstück für Damen) tragen, wenn ich gehe."

Elsies Wunsch zu erfüllen wurde durch eine Initiative zwischen der Stiftung ´Lien Foundation´ und dem St. Joseph Heim und Hospiz möglich. Das 'Happy Coffins'-Projekt überwindet das Stigma des Todes und verwandelt den Sarg von einem Symbol der Angst, Furcht und Trauer in einen positiven und lebensbejahenden künstlerischen Ausdruck. Mit Elsie bekamen zwei weitere betagte Heimbewohnerinnen ihre eigenen von Designern individuell entworfenen Särge.

Lebensspendender Kreislauf der Hoffnung

Was wie ein Oxymoron – ein widersprüchlicher, in sich ausschließender Begriff klingt, will aber genau das Gegenteil erreichen: 'Happy Coffins – lustige Särge' dreht die Bedeutung des Sargs um: Von einem im höchsten Maß negativen Symbol des Todes in eine kreative Leinwand der Reflexion und Inspiration und fördert dadurch das positive Fest des Lebens.

Dazu meint Heimleiterin Sr. Geraldine (St. Joseph Heim und Hospiz): "Dieses Projekt ist, obwohl es sich scheinbar mit dem Tod und dem Sterben beschäftigt, sehr lebensbejahend und hat eine nicht bedrohliche Plattform für unsere BewohnerInnen geschaffen, sich mitzuteilen und über ihr Leben und ihre Wünsche und Hoffnungen vor dem Ableben zu sprechen." Indem die konventionelle Todesvorstellung zerrüttet wird, sollen Denkweisen freigesetzt und 'Sterbegespräche' initiiert werden, um zu zeigen, dass man nicht voller Sorge sein sollte, sondern voller Freude, Lachen und guter Erinnerungen (www.happycoffins.org).

Um ein größeres Bewusstsein für das Leben vor dem Tod zu fördern, hat die Lien Foundation weltweit Künstler eingeladen, die besten 'Happy Coffins' zu entwerfen – entweder für sich selbst oder für eine geliebte Person. An diesem internationalen Sargdesign-Wettbewerb haben nicht weniger als 733 Kreative aus 37 Ländern teilgenommen – drei Viertel von Ihnen mit Entwürfen für ihren eigenen Sarg. "Wir haben Designerkleidung und designen selbst unsere Schokolade. Warum sollte es also keine Designersärge geben, die individuell unsere Leben, Persönlichkeiten und Träume repräsentieren? Die individuelle Lebensgeschichte hinter jedem personalisierten Sarg wird ein ergreifender Gesprächsstoff bei jeder Beerdigung sein", so die Verantwortlichen der Stiftung (Fotos: www.prnasia.com/sa/2010/09/24/20100924505419.html).

Die Lien Foundation ist eine Stiftung mit Sitz in Singapur, bekannt durch ihr Modell der radikalen Philanthropie. Sie versucht Bildungschancen für Benachteiligte zu schaffen, hervorragende Altenpflege und ökologische Nachhaltigkeit bei Wasser und Hygiene zu fördern. Von ihr geht auch die Kampagne: 'Life Before Death' (Das Leben vor dem Tod, www.lifebeforedeath.com) aus. Die Stiftung beauftragte auch den ersten weltweiten Todesqualitäts-Index, der im Juli 2010 veröffentlicht wurde (www.lienfoundation.org).

Besucher-Rekord im Bestattungsmuseum Wien:

Lustiges Särge-Malen (auch) für Kinder...

DAS kann wohl auch nur den WienerInnen einfallen! Ist Wien doch die einzige Stadt der Welt, die ein Begräbnismuseum aufzuweisen hat: „A schene Leich“ gehörte immer schon zu Wien – wie Prater, Stephansdom und des Wieners besonderes Verhältnis zum Tod. Sagt man doch, eine latente Depression in der Seele lasse ihn nicht zwischen Lebenden und Toten unterscheiden. Er brauche die lokale Spielart der Weltlust („Ars moriendi“) als Kunst des heilsamen Sterbens, um sich pudelwohl im Leben zu fühlen. Das trifft auch in musikalischer Hinsicht zu – ob Wolfgang Ambros „Es lebe der Zentralfriedhof“ oder Ludwig Hirsch: „Komm großer schwarzer Vogel“, „Die Omama“, Georg Kreislers „Der Tod muass a Weana sein" oder Ludwig Grubers „Es wird a Wein sein", u.v.a...

Bei der kürzlichen ´Langen Nacht der Museen´ verzeichnete das Bestattungsmuseum mit 4.750 BesucherInnen einen neuen Rekord. Ein üppiges Programm im stimmungsvoll beleuchteten Innenhof sorgte für ein fröhliches Fest, das von der Kindermusikgruppe "Crazy Coffins" (Verrückte Särge) musikalisch begleitet wurde. Laternenbasteln und Sargbemalen erfreuten sich als spezielle Kinder(!)-aktivitäten großer Nachfrage, ebenso der Gratis-Leichenschmaus mit Würsteln, süßem Schmarren und alkoholfreiem Bier.

Toni Faber, Dompfarrer von St. Stephan, sprach das Tischgebet. Und berührte mit dem russischen Märchen vom Rabbi, der sich von Gott den kleinen Unterschied zwischen Himmel und Hölle zeigen lässt: In Paradies wie auch Inferno sitzen die Menschen um einen wohlgedeckten Tisch. Mit überlangen Löffeln erreichen sie die Speisen - können sie aber nicht zum Mund führen. Die Verdammten gehen vor den vollen Schüsseln zugrunde. Die im Himmel Lebenden

aber sind wohlgenährt - denn sie füttern einander gegenseitig.
Beim Sarg-Probeliegen bildeten sich lange Warteschlangen, auch Dompfarrer Toni Faber probierte: "Wie mein Begräbnis ausschauen soll, habe ich schon fixiert. Nur den Sarg muss ich erst aussuchen." Komiker Gerald Pichowetz tat es ihm nach: Der chromblitzende "Amerikaner", ein Sarkophag mit Hollywood-Qualitäten, gefiel ihm, noch spannender fand er aber den XXL-Sarg.

Das Bestattungsmuseum Wien

Hunderte Ausstellungsstücke geben einen umfassenden und bisweilen amüsanten Einblick in Bestattungswesen und Begräbnisrituale. Zu den meist beachteten Exponaten gehören ein Rettungswecker, der vor dem gefürchteten Scheintod bewahren sollte, ein Stilett für den Herzstich und der wieder verwendbare Klappsarg aus dem 18. Jahrhundert. Die Bestattung Wien ist auch Buchpate der Österreichischen Nationalbibliothek für das bibliophile Barock-Werk „Todtentanz“ (Michaelis Rentz, 1767, Bild).

Gemeinsam mit dem Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP) wurde ein Wegweiser für Trauernde herausgegeben: In der 24-seitigen Broschüre ist alles zusammengefasst, was man als Betroffener über Trauer wissen sollte. Vom Trauerprozess bis hin zu den Anzeichen, wann Trauer zu einer psychischen Erkrankung führen kann.
Kostenlos unter Tel.: 0800 555 800 (www.bestattungwien.at).

* * *

Buch-Tipp

Paula Dorothea Ludowich (Pseud.)

Das geheime Tagebuch der P.D.L.

Schlütersche, Hannover 2010. 216 Seiten, ISBN 978-3-89993-126-6

Für Pflegedienstleitungen (PDL) ist schon viel geschrieben worden. Über sie auch: Warum sie oft so wenig fortschrittlich sind, weshalb ihre Stelle ein Schleudersitz ist etc. Aber noch nie hat eine PDL es gewagt, wirklich aus ihrem Alltag zu berichten: Geschichten von miesen Zuständen, unmöglichen Chefs, widerborstigen MitarbeiterInnen und herausfordernden BewohnerInnen zeigen die alltägliche Arbeit einer PDL ungeschminkt. Nichts wurde erfunden oder beschönigt. Die Hauptperson, Paula D. Ludowich (Pseudonym) ist eine PDL wie aus dem Bilderbuch: Hervorragend ausgebildet, leistungsbereit, führungsstark und teamfähig.

Zum ersten Mal erzählt eine erfahrene PDL, wie es wirklich ist. Dieser Insider-Report ist jedoch keine reine Zustandsbeschreibung, sondern auch ein hilfreicher Begleiter für jede PDL. Zeigt er doch, wie sich dieser fordernde Arbeitsalltag bestehen lässt, welche Hilfen es gibt, welche Lösungen, welche Möglichkeiten, aus dem „Schleudersitz PDL“ zumindest einen guten Bürosessel zu machen. Prädikat: Unbedingt empfehlenswert!

* * *

Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare ®

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Eine sonnige, erfüllte Herbstwoche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:
Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen/ weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt